

Estland im Festfieber

Zehntausende singen und tanzen in Tallinn

Von Axel Reetz*

Am vergangenen Wochenende haben die Esten das 23. Sänger- und gleichzeitig das 16. nationale Tanzfest gefeiert. Zu diesen traditionellen Treffen kommen Chöre und Volkstanzgruppen aus dem ganzen Land in die Hauptstadt Tallinn. Von 984 Chören mit 32 551 Sängern, die sich beworben hatten, liess die Jury 810 Formationen mit 22 916 Mitgliedern zu. Dazu kamen über 1000 Ausland-Esten, so dass schliesslich rund 24 000 Personen auf der Tribüne des Stadions an der Mündung des Flusses Piritaa sangen. - Das sind beachtliche Zahlen, stellen doch die Esten in ihrem Land nur rund zwei Drittel der knapp 1,5 Millionen Einwohner. Am Fest von 1990, dem ersten nach dem Ende der Sowjetherrschaft in Estland, waren sogar 30 000 Sänger gemeinsam in einem Chor aufgetreten. Dies brachte ihnen einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde.

Disziplin im Vordergrund

Disziplin wird bei dieser Grossveranstaltung mindestens ebenso grossgeschrieben wie der künstlerische Anspruch. In den Tagen vor den eigentlichen Auftritten und Konzerten wurde im Stadion und auf dem Sängerfestplatz jeweils fleissig geübt. Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen um 30 Grad in diesem bisher heissesten Juni des Jahrhunderts folgten die Massen den Kommandos der Choreographin und des Dirigenten, die aus Lautsprechern über den Platz schepperten. Kühlung brachte erst der Regen vom Freitagabend, der ausgerechnet während der ersten Aufführung des Tanzfestes einsetzte. Die Teilnehmer vom Kindergarten- bis ins Rentenalter liessen sich dadurch nicht aus der Ruhe bringen und tanzten unverdrossen in ihren bunten Volkstrachten aus dickem Stoff über den nassen Stadionrasen.

Die Tradition der Sängerfeste, die auch die lettischen Nachbarn kennen, stammt aus der Zeit des nationalen Erwachens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Damals sass die zaristische Macht in Russland, die Oberschicht war deutsch, und die Esten waren ein Volk von Bauern. Es ging den Sängern darum, für die Anerkennung der estnischen Kultur und die Einführung der estnischen Sprache im Unterricht zu kämpfen. Die ersten Schriftsteller begannen ihre Werke in der Landessprache zu verfassen, und 1869 wurde das erste Sängerfest veranstaltet. Ende der achtziger Jahre unseres Jahrhunderts besannen sich die Esten in der sogenannten singenden Revolution gegen Moskau auf diese Tradition.

Ausländische Gäste

Trotz diesen patriotischen Hintergrund dürfen auch ausländische Chöre teilnehmen. In diesem Jahr traten beispielsweise Gäste aus Deutschland, den USA und auch aus Israel auf. Die Gäste müssen sich jeweils über einen befreundeten Chor in Estland, der sich um alle Formalitäten kümmert, anmelden lassen. Teilnahmevoraussetzung ist allerdings, dass estnisch gesungen wird.

Zum Tanzfest durften 464 von 917 Gruppen anreisen; dieses Fest ist jüngerem Datums als jenes der Sänger. Erst seit 1934 und nach einer Unterbrechung durch den Krieg ab 1947 findet das Treffen regelmässig statt. Das Sängerfest hatte wegen des patriotischen Repertoires stets die grössere Bedeutung und war darum während der Okkupation durch die Sowjetunion dem grösseren politischen Druck ausgesetzt, aber auch die Teilnahme am nationalen Tanzfest gilt den meisten Esten viel. Es erfülle einen schon mit besonderem Stolz, mit Hunderten von weiteren Tänzern im Kalevi-Stadion im Zentrum von Tallinn aufzutreten, erzählte eine junge Teilnehmerin. «Das möchte ich gerne wieder und wieder erleben.» - Der von manchen Esten befürchtete Verlust an Popularitätsverlust der Sänger- und Tanzfeste nach dem Gewinn der Unabhängigkeit scheint bisher auszubleiben.

*Der Autor hat einen Lehrauftrag für Politische Wissenschaft an der Universität Lettlands in Riga und arbeitet daneben als freiberuflicher Journalist.

Neue Zürcher Zeitung, 6. Juli 1999